

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die Kleinspaltige Garmond-Beise oder deren Raum, mit 4 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 52.

Samstag, den 4. Mai 1895.

12. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Zahlungs-Aufforderung.

Die Steuern aus Grund, Gebäude und Gewerben und sonstige Gemeindecinkünfte, sind seit 31. März d. J. zur Zahlung verfallen.

Die Restanten werden aufgefordert, bis 20. Mai d. J.

Ihre Schuldigkeit zu entrichten; nach Ablauf dieser Frist müßte das Mahnverfahren gegen die Säumigen eingeleitet werden.

Den 29. April 1895.

Stadtpflege: Kometsch.

Rentlingerlose 1 u. 2 M.

Ziehung 11. Juni u. 19. Sept. 1895
sind zu haben bei Carl Wilh. Vott.

Garantiert reines

Schweine-Schmalz
ist zu haben bei Emil Ruz.

Schöne

Citronen & Orangen
frisch eingetroffen bei G. Lindenberger.

Dienstmädchen

ein ordentliches, fleißiges, kann eintreten.
Wo? sagt die Redaktion.

Wasserglas zum Giereinmachen

empfiehlt Chr. Batt.

Neu! Kaufmann's patent- amtlich geschützte Neu!

Giersiede-Thermometer
D. R. G. M. Nr. 2602.

Zum Giersieden für 3 Härten, sowie als Bade- u. Zimmer-Thermometer zu gebrauchen, per Stück samt Gebrauchsanweisung 80 S.

Abverkauf für Wildbad u. Umgebung bei Wilh. Hieber, Uhrmacher.

Wildbad.

**Kleesamen, Gras-
samen u. Wicken**

in bester keimfähiger Ware empfiehlt
Fr. Treiber.

Bestes gegen Wanzen Glöbe,
Küchenungeziefer, Motten,
Parasiten auf Haustieren u. c.



Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tödtet — wie kein
zweites Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch
in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und
gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche,
2. der Name „Zacherl“.
In Wildbad bei Herrn

Gust. Hammer.

Gasthaus z. alten Linde.

Hente Freitag
Mezelsuppe

wozu höflichst einladet.

Carl Weber.



Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei von
Beruhard Hofmann.

Feinste
N a h m f ä ß e
 empfiehlt Z. F. Gutbub.

Stahlspähne,
Parquetwiche gelb u. weiß,
Firniße, Terpentinöl,
Leinöl, Bodenöl,
 schnell trocknende
Fußbodenlache, Pinsel
 empfiehlt billigt Fr. Treiber.

Herzlich empfohlen:

Die Deutsche
 Cognac-Compagnie
 Löwenwarter & Cie.
 (Commandit-Gesellschaft)
 zu Köln a. Rhein
 empfiehlt

COGNAC

* zu Mk. 2.— pr. Fl.
 ** " " 2.50 " "
 *** " " 3.— " "
 **** " " 3.50 " "
 Verkauf in
 1/2 und 1/4 Flaschen.
 Alleinige Niederlage für:
 Wildbad bei G. Lindenberger
 Fr. Funk's Nachf.

Messina Citronen
 à Stück 8—10
 empfiehlt Chr. Brachhold.
 Frisches

Salatöl
 empfiehlt Z. F. Gutbub.

Stacheldraht
Drahtgewebe,
Verzinkte Waschseil,
Dunggabeln, Gartenhauen,
Rechen,
Schanfeln u. Spaten
 mit und ohne Stiel
Drahtstiften in allen Größen
 empfiehlt billigt Fr. Treiber.

Neue
Linsen & Erbsen
 per Pfd. 15
Feinste türk. Zwetschgen
 per Pfd. 20
 bei Abnahme von 10 Pfd. 15
 empfiehlt Emil Ruz.

Eine reichhaltige
Winter-Starte
 in
Kleider & Buckskin
 von den billigsten bis zu den feinsten Dessen
 halte ich bestens empfohlen.
 Frau Luise Volz, Hauptstr. 130.

Wein- & Speise-Karten
 (in Schwarz- u. Bunt-Druck)
 werden billigst angefertigt in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Wildbad.
 Unterzeichneter empfiehlt sein
Lager in Spiegeln sowie
Vorhang-Gallerien
 in schönster Auswahl. Achtungsvoll
Fr. Brachhold.
 Ein reichhaltiges Musterbuch liegt zur gefl. Ansicht auf.

Griechische Wein von F. C. Ott in Würzburg
 ärztlich empfohlen:
Ferner Malaga, Menescher Aus-
bruch u. sonstige Krankenweine
 offen und in Flaschen
 empfiehlt F. Funk (G. Lindenberger.)

Cigarren & Cigaretten
 sowie
Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake
 empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Fertige Herren- u. Knaben-Kleider
 in grosser Auswahl sehr billig.

F. Schulmeister,
 Tuch- & Mass-Geschäft
 69 König-Karstr. 69
 empfiehlt sein
 grosses
Tuch-Lager
 von den billigsten
 bis ist. Stoffen.
Muster
 jederzeit gerne
 zu Diensten.
 Jedes Quantum
 wird dekatiert,
 nadelfertig abge-
 geben.



Most-Rosinen
 schöne große schwarze Mt. 13—14,
 gelbe Eleme " 15—18
 la Corinthen " 16.—
 extrafeinste Dual. " 18.—
 per Nachnahme, Gährstoff gratis. Mostsub-
 stanzen zu 100 Liter Most M. 1.20
1894er Kirchwasser Mt. 2.—
Ältere Jahrgänge Kirchwasser
 M. 2.50 u. M. 3.— pr. Liter
 versendet
 Quirin Miller,
 Bühl in Baden.

Neue gut trockene
Süßsenfrüchte:
Perl-Bohnen,
Erbsen
 (ganz und gespalten)
 sowie **Beller-Linsen**
 sind eingetroffen bei
 Chr. Brachhold.

Schöne Zwetschgen und
Birnschnitze
 empfiehlt Z. F. Gutbub.

Putz-Seife!
 Bestes, billigstes u. reinlichstes
Zu h m i t t e l
 für alle Metallgegenstände, Küchengeräte,
 auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w.,
 sowie Spiegel und Fensterscheiben
 à 10 Pfg. per St.
 empfiehlt Carl Wilh. Bott.

Frischen
Tafelsenf
 empfiehlt billigt Fr. Treiber.

R u n d s c h a u.

Wilddbad, 30. April. Seine Majestät der König kam gestern abend 11 Uhr 30 Min. mit Extrazug hier an, begleitet von Oberjägermeister Frhrn. v. Plato. Er übernachtete in seinem Salonwagen und gieng um 2 Uhr in Begleitung des Jägermeisters Grafen v. Dillen-Spierung auf die Auerhahnjagd, die aber in Folge des kalten, nebligen Wetters erfolglos war. Um 6 Uhr kehrte der König zurück und nahm das Frühstück im Badhotel; 7.30 reiste er wieder nach Stuttgart zurück. Zur Begrüßung u. Verabschiedung seiner Majestät hatte sich Stadtschultheiß Bägner auf dem Bahnhof eingefunden. Wie wir vernehmen, soll die Königin auch heuer wieder Wilddbad besuchen.

— **Wann der Auerhahn balzt.** Wenn ein Jäger die Stimmen seiner gesiederten Freunde kennt, braucht er keine Uhr beim Verhören des Hahnes. Nach der Nachtigall, welche fast die ganze Nacht schlägt, giebt der Fink das erste Signal, und zwar vor Tagesanbruch 1 1/2—2 Uhr; der Gesang der schwarzköpfigen Grasmücke folgt von 2—2 1/2 Uhr; dann schlägt bis 3 Uhr die Wachtel. Von 3—3 1/2 Uhr läßt die rotbauchige Grasmücke ihren melodischen Triller hören; von 3 1/2 bis 4 Uhr singt die Schwarzamsel, von 4 1/2 bis 5 Uhr die Meise und von 5—5 1/2 Uhr zirpt der Sperling. Bis 1/2 6 Uhr läßt sich also die Zeit nach den Stimmen der Vögel ziemlich genau angeben, dann aber machen sich andere Laute geltend. Denn wenn ein noch so abgehärteter Jäger fünf Stunden mit nüchternem Magen im Walde herumläuft, hört er nur mehr — seinen Magen knurren.

Stuttgart, 29. April. Auf dem hies. Bahnhof soll demnächst ein Automat aufgestellt werden, welcher Zigarren in den verschiedensten Preislagen abgiebt.

Stuttgart, 30. April. Nach den neuesten Dispositionen wird sich Prinzessin Pauline am Samstag zum Gebrauch heißer Bäder nach Ungarn begeben. Im Gefolge der Prinzessin befinden sich die Hofdame Fr. v. Nidel und Dr. Baumgärtner-Ludwigsburg.

Biberach, 29. April. Heute vormittag traf bei dem hiesigen Stadtschultheißenamt aus dem Kabinete des Königs die erfreuliche Nachricht ein, daß Seine Majestät am 9. Juni mittags 12 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe zum Besuche des 12. Württembergischen Kriegerbundesfestes eintreffen werde u. wünsche, sämtliche königlichen und städtischen Beamten, sowie die bürgerlichen Kollegien dajelbst zu empfangen.

Aus dem Oberamt Oberndorf, 29. April. (Ein teures Mittagesschlässchen.) Wie wenig ratsam es ist, beim Fuhrwerk in Morpheus Arme sich zu ergeben, das mußte dieser Tage ein Bürger der zu Reuthin gehörigen Parzellengemeinde „Mischfeld“ erfahren. Derselbe war auf der Heimreise von Alpirsbach in süßen Schlummer gesunken. Unweit der Stadt gesellte sich, wie von anderen Leuten gesehen wurde, zu dem friedlich schlummersnden ein Unbekannter und fuhr eine Strecke mit ihm, um sodann wieder unbemerkt zu verduften. Schließlich erwachte auch unser Fuhrmann. Aber Welch ein Schrecken! Die neue Taschenuhr (Ankeruhr) samt allem Gelbvorrat war verschwunden. Spurlos verschwunden ist seitdem aber auch jener Reisegefährte, der trotz eifrigem Fahnden bis heute noch nicht ermittelt werden konnte.

Birkach, 29. April. Wenn kürzlich von einem hoherzollernschen Orte berichtet wurde, daß der Bürgermeister in 6 Wahlperioden jedesmal nahezu einstimmig wiedergewählt wurde, so kann von hier die Thatsache konstatiert werden, daß ein Mitglied des Gemeinderats das Vertrauen seiner Mitbürger in dem Maße sich zu erhalten wußte, daß er heuer das fünfzigjährige Jubiläum seiner Zugehörigkeit zum Kollegium feiern darf. Gewiß ein seltener Fall, der in gleichem Maße den Wählern wie dem Erwählten zur Ehre gereicht.

Walddshut, 26. April. (50 Jahre Turner.) Der erste Vorstand und seinerzeitige Gründer des hiesigen Turnvereins, Kreissekretär Martin Kempf, eine in Turnkreisen über die Grenzen Badens hinaus bekannte und beliebte Persönlichkeit, feierte in diesen Tagen das 50jährige Turner-Jubiläum.

Karlruhe, 29. April. Der Kaiser war von seinem Jagdaufenthalt auf Kaltenbrunn wie auch vor der Jagdleitung außerordentlich befriedigt, und man hofft, daß er im nächsten Jahre wiederkehrt. Einzelne Staatsgeschäfte wurden doch auf dem einsamen Waldhöhenorte erledigt und der zum vorübergehenden Dienst in das Anwärteramt berufene Gesandte v. Kiberlen-Wächter dort empfangen. Die Absperrung des Jagdhauses war eine ziemlich strenge, und nur Personen mit Passierscheinen wurden zugelassen.

Aus Baden. Eine Bäuerin zog mit 7 jungen Säuen nach Schopshelm zu Markt. 6 Stück verkaufte sie, das 7. mochte niemand haben. Da packte die Frau das Säule in den Kinderwagen, vertraute diesen der Wiesenhalbbahn an und sie selbst fuhr in 3. Klasse der Heimat zu. In Steinen wird das Wägelchen in Empfang genommen, und's Weible sich froh, daß das Säule „schloft“ und nicht so unverschämt „grunzet“, doch in Hüllstein wird ihr die Sache verdächtig, weil's Säule auch gar nichts hören läßt. Der Augenschein zeigt, daß im Wägelchen kein Vorstentier zu sehen sei. Erst maßloser Schrecken, dann riesige Entrüstung! „I gang uff Schopse, go reklamiere, uff der Bahn hann's mi Säule g'stohle!“ Gesagt, gethan! Doch ehe die gute Alte die Station erreicht, kommt ihr auf dem Wiesendamme ganz vergnügt der junge vermiste Vorstentier entgegen, dem es im Kinderwägelchen und in der raselnden Eisenbahn wohl etwas schwül geworden war, und der deswegen den Sprung in's Freie gewagt hatte. „Und in den Armen liegen sich beide“, d. h. 's Säule und die Bäuerin, die vor Freude Thränen vergießt und jedem die Geschichte erzählt, der ihr begegnet.

Wiesbaden, 1. Mai. Gustav Freytag ist gestern abend 10 Uhr gestorben.

Berlin, 29. April. Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser verließ dem Landesdirektor v. Levegow, dem früheren Präsidenten des Reichstags, den Kronenorden erster Klasse.

Breslau, 29. April. Gestern vormittag, während die Dorfbewohner sich in der Kirche befanden, brannte das ganze Dorf Brzezinaka bei Oswiecim auf galizischer Seite nieder. Nur wenige Häuser sind stehen geblieben.

Darmstadt, 29. April. Der Kaiser alarmierte heute früh die hiesige Garnison und hielt darauf auf dem Exerzierplatze eine Uebung ab, worauf er, vom Großherzog und dem militärischen Gefolge zu Pferde an die

Bahn geleitet, um 7 Uhr 15 Minuten nach Schütz weiter reiste, wo die Ankunft gegen Mittag erfolgte.

Mainz, 29. April. (Von Hunden zerfleischt.) Gestern mittag wurden die Gebrüder Rothacker, Knaben von 6 und 8 Jahren, auf der Ingelheimer Aue von zwei herrenlosen Hunden überfallen und schlimm zugerichtet. Während dem jüngeren Bruder der Arm zerfleischt ist, liegt der ältere, mit 31 Bißwunden bedeckt, im Rochusspital. Schiffer befreiten die Kinder, die ihren Vater zu suchen ausgegangen waren, von den Hunden.

Wandsbeck, 24. April. Unglücksfall durch ein Karussell. Gestern abend fanden die Freuden auf dem Ostermarkt durch einen Unglücksfall einen betrüblichen Abschluß. Ein Hamburger, der mit seinem 18jährigen Sohne den Markt besuchte, belustigte sich auf einem Dampfkarussell, als ihm sein Hut entfiel. Beim Aufheben desselben glitt der Kaufmann aus, kam zu Fall und geriet mit dem Kopf unter ein Pferd, wobei ihm der Kopf buchstäblich vom Klumpfe getrennt wurde. Die Töchter brachen, als sie der entsehtlich zugerichteten Leiche ihres Vaters ansichtig wurden, bewusstlos zusammen. Die Polizei hat die sofortige Schließung des Karussells angeordnet.

— (Begehrter Posten.) Ein recht begehrenswertes Amt scheint, wie Berliner Blätter melden, der Bürgermeisterposten in Beelitz zu sein. Die Stelle ist neu zu besetzen, und es sind nun bei dem Stadtverordnetenvorsteher nicht weniger als 101 Bewerbungsgesuche eingegangen, die ein Gewicht von 16 Pfund haben. Unter den Bewerbern befinden sich allein 26 Bürgermeister, wonach die Veränderungslust oder die „Stellenlosigkeit“ auch unter diesen Stadtgewaltigen in Preußen ziemlich groß zu sein scheint. Ferner haben sich um das Amt beworben: 11 Stadtschreiber, 6 Hauptleute a. D., 2 Premierlieutenants, 2 Studenten (jur.), 2 Lehrer, 1 Professor, 1 Major a. D., 1 Rittmeister a. D., 2 Postsekretäre, 1 Lieutenant a. D. der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe und endlich ein — Gendarm aus Treuenbriezen. Der älteste dieser 101 Bewerber ist 53, der jüngste 26 Jahre alt.

— **Monte Carlo.** Ueber ein neues Opfer aus Monte Carlo wird aus Lodz geschrieben: Die vornehmen Kreise unserer Stadt sind in peinlicher Erregung, da aus Monte Carlo die Nachricht von dem Selbstmord des bekannten hiesigen Banquiers B. einlief. Derselbe hatte vor einigen Jahren seine heißgeliebte Frau in Monte Carlo beerdigt, hatte ihr ein prachtvolles Monument setzen lassen, besuchte das Grab alljährlich zweimal und hatte grundsätzlich nie sich am Spiel beteiligt. Da ließ ihm das Glück seines jungen Neffen, der bei einem Einsatz von 20 Frcs. an einem einzigen Abend im Spiel 10,000 Frcs. gewonnen und die Festigkeit gehabt hatte, sofort abzureisen, keine Ruhe; er setzte und verlor in wenigen Tagen sein ganzes Vermögen, versuchte dann im Spielsaal mit einem Revolver sich zu töten, verletzte sich aber nur leicht und wurde auf Kosten der Spielbank-Direktion wieder hergestellt. Die Direktion bot ihm dann 200 Frcs. zur Deckung der Kosten seiner Heimreise; aber der Banquier der Hunderttausende verloren hatte, wies das Angebot empört zurück, brang eines Abends in den Spielsaal und starb am Spielisch an Gift, das er vorher im Hotel zu sich ge-

nommen hatte. Der Unglückliche war in dem Grabe vom Spielteufel ergriffen worden, daß er sogar das herrliche Marmormonument vom Grabe seiner Gattin für den Spottpreis von 3500 Francs verkaufte und auch diesen Betrag verripelt hatte.

Havanna, 28. April. Ein spanischer Offizier wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen, weil er sich mit 60 Mann einer Kolonne von 700 Aufständischen, welche später durch eine andere spanische Abteilung geschlagen wurde, ergeben hatte.

Newyork, 27. April. Ein fürchterlicher Unfall fand gestern zu Cocheton im Staate Newyork statt. Ein Felsvorsprung, worauf zwei junge Männer und drei Mädchen standen, gab plötzlich nach. Vier von ihnen stürzten in den dreihundert Fuß tiefen Abgrund und wurden getötet. Ein junges Mädchen klammerte sich an den Felsen und wurde nach einer halben Stunde mit Mühe gerettet.

— Daß man in Amerika Häuser verschiebt, ist bekannt; neu hingegen dürfte der Fall sein, daß dort eine aus Ziegelsteinen erbaute, 185 Fuß lange und 35 Fuß breite Eisenbahnstation als ganzes gehoben und um

50 Fuß verschoben wurde. Das Gewicht des Gebäudes betrug 1700 Tonnen; in der Mitte desselben befindet sich ein ca. 80 Fuß hoher Turm. Das Gebäude wurde zunächst gehoben und alsdann eine aus Fichtenholzbalken zusammengesetzte Plattform untergeschoben. Die untersten Balken dieser Plattform dienten gewissermaßen als Schlittenkufen; sie wurden gründlich eingedölbt und dann wurde das ganze Gerüst mit Hilfe von Schraubenpressen langsam vorwärts bewegt. Für die Ausführung der Arbeit waren 4 1/2 Tage erforderlich und nach Beendigung derselben waren nur ganz unbedeutende Sprünge im Mauerwerk sichtbar.

— **Reichtum macht nicht glücklich!** So sagt man — aber das ist nur bedingungsweise wahr. Wer möchte nicht reich sein an Kenntnissen, an Erfahrungen, an den unvergänglichen Gaben des Geistes und Herzens, welche wir als Tugenden preisen! Daran reich sein, heißt wohl glücklich sein, und ein Wegweiser zu diesem Reichtum, speciell für unsere Frauen, ist das bereits im 11. Jahrgang in ca. 150,000 Auflage erscheinende illustrierte Universalblatt für die Familie „Mode

und Haus“, dessen Inhalt Erstab für 11 Specialblätter bietet, und das trotz 14tägigen Erscheinens und trotzdem es mit jeder Nummer einen Schnittmusterbogen bringt, vierteljährlich ohne Colorits nur 1 Mark, mit Colorits vierteljährlich nur 1 1/4 Mark kostet. Wir wollen hier nur einiges aus dem großen Reichtum von Belehrendem und Unterhaltendem aus „Mode und Haus“ — Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. — anführen: Tonangebende, Mode, Putz, Wäsche, Handarbeiten, Hauswirtschaftliche Neuheiten, Frauenzeitung, Belletristik Kindererziehung, Porträt-Revue aktueller Berühmtheiten, Kunst und Wissenschaft, Musikzeitung, Kinderwelt, Arztlicher Ratgeber, Humor, Moderne Kurarbeiten, Zimmer-Einrichtungen, Klöppelarbeiten, Monogramme, Theater-Revue, Preis-Rataufgaben mit baren 500 Mk., farbenprächtige Stahlstich-Modenbilder, bunte Handarbeiten-Lithographien, Musterfrisuren u. u. Ja, glücklich die Hausfrau, welche in „Mode und Haus“ ihre Stütze sucht! Sie findet darin die beste Beraterin in allen Lagen des Lebens und eine erprobte Anleitung zu sparsamem Wirtschaften! Gratis-Probenummern bei allen Buchhandlungen.

Am Abgrunde.

Novelle von Walter Hogarth.

Nachdruck verboten.

7.

Zu einer Häuslichkeit gehörte aber auch eine Frau, und eine solche zu erlangen, wie er sie wünschte, dies schien ihm allerdings so gut wie unmöglich.

Wilde junge Dame mochte wohl den Krüppel heiraten wollen, der ja nicht einmal tanzen konnte.

Jung sollte Pauls Frau doch auch sein, und so ganz unter seinen Stand wollte er doch auch nicht heiraten.

Da schien ihm guter Rat teuer und er war dieserhalb oft recht niedergeschlagen, zumal wenn er auf Wunsch der Baronin sich an irgend einem ländlichen Feste beteiligte und dann sehen mußte, wie nur die flotten Tänzer Gnade vor den Augen der jungen Damen fanden, und er zwar häufig vorgestellt, aber von den Damen seines Alters eigentlich sonst nicht weiter beachtet wurde.

Diese Erfahrung stimmte Paul misshütig. In seinen Jahren schüttelte er den Mißmut bald wieder ab, dafür sorgte schon die Liebenswürdigkeit des Barons und der Baronin. Dann dachte er auch, wenn er erst älter sei und als der Besitzer eines solchen Rittergutes geachtet werden würde, dann werde sich auch eher eine Frau für ihn finden. In seinen romantischen Neigungen träumte Paul manchmal auch davon, daß er vielleicht einmal ein gutes Mädchen zur Frau finden oder sich erobern würde, wie es in den Märchenbüchern geschildert wird. Aber solche Träume verwarf er dann gewöhnlich bald als albern und lächerlich, bis es ihm eines schönen Tages zur Gewißheit wurde, daß solch ein Traum doch für ihn nahezu märchenhaft in Erfüllung gehen könnte.

Es war vor ungefähr vier Wochen gewesen, als Paul, seinen Lieblingsgedanken nach hängend, durch die einsamen zu Schloß Windedt gehörenden Wälder ritt. An einem Kreuzwege, der über eine Anhöhe führte, hielt Paul sein Pferd an, um von dort aus

eine hübsche Aussicht auf das Thal und ein gegenüberliegendes altes, halb verfallenes Schloß zu genießen. Paul verfenkte sich wohl einige Minuten lang in die hübsche Aussicht, und als er sein Pferd wenden wollte, stand plötzlich ein schönes, blondes Mädchen ganz verwirrt vor ihm, und fragte mit holdem Erröten, welches der rechte Weg nach Schloß Windedt sei.

Paul war von dem Anblick des Mädchens fast ebenso verwirrt wie diese selbst gewesen und hatte ihr dann freundlich den Weg nach Schloß Windedt gezeigt, ihr auch eine Strecke das Geleit gegeben, damit sie den rechten Weg nicht verfehle. Dabei hatte Paul erfahren, daß das junge Mädchen des Administrators Riemann einzige Tochter sei, welche nach längerem Aufenthalte in der Residenz nunmehr in das Elternhaus zurückkehrte. Sie war in Folge eines Irrtums zwei Stunden früher auf der benachbarten Eisenbahnstation angekommen, und hatte von heißer Sehnsucht getrieben, zu Fuß den einstündigen Weg nach dem Schlosse angetreten.

Dem jungen Herrn gefiel ungemein das hübsche frische Mädchen, welche bald die natürliche Scheu überwinden hatte und sich ungezwungen mit ihm unterhielt. Luise Riemann, welche ein Jahr in der Residenz in Pension verweilt hatte, war auch nicht ungebildet und besaß ziemlich viel natürlichen wahrscheinlich vom Vater ererbten Verstand.

Da geschah es, daß drei Tage nach der Ankunft Luises auf Windedt Paul eines Vormittags in die Wohnung des Administrators trat, und der Familie einen Besuch machte. Der alte Riemann war, als dieser erste Besuch des jungen Herrn stattfand, gar nicht zugegen, sondern war auf den Feldern beschäftigt, und Paul unterhielt sich sehr freundlich mit Luise und deren Mutter.

Dieser fiel natürlich der Besuch des Betters ihres Brodherrn gewaltig auf, und es entging der klugen Frau schon bei diesem ersten Besuche nicht, daß Paul von Windedt ein Auge auf Luise geworfen hatte. Luise wurde scharf in's Verhör genommen und beichtete, daß der junge Herr sie bereits bei

ihrer Heimkehr kennen gelernt habe. Der Administrator erfuhr natürlich auch von der Sache und dem jungen Mädchen wurde streng aufgetragen, jeder Begegnung mit Paul von Windedt möglichst auszuweichen und seine etwaigen Werbungen abzulehnen, da sie niemals die Frau eines adligen Herrn werden könne.

Aber nach wie vor wußte es Paul so einzurichten, daß er wenigstens täglich einmal Luise traf, und ihr eine Artigkeit sagte und fügte es sich, daß er sie einmal einen ganzen Tag nicht erblickte, so trat er sicher am andern Morgen in das Haus des Administrators, um sich nach Luises Befinden zu erkundigen.

Paul hatte tatsächlich das junge Mädchen in sein Herz geschlossen und seine Liebe zu ihr war jetzt so weit gediehen, daß er Luise zu seiner Gemahlin wählen wollte, falls sie seine Reizung erwiderte. Er wollte sich dann zunächst heimlich mit ihr verloben, und darauf ein Jahr auf Reisen gehen. Nach seiner Rückkehr sollte dann die Verlobung veröffentlicht und ein weiteres Jahr später die Hochzeit sein. Ueberlärzen wollte Paul die Sache nicht, weil er noch sehr jung war und wegen seiner bisherigen bei den Damen für seine Person gemachten Erfahrungen auch oft den bösen Gedanken hatte, daß in Folge seines lahmen Fußes vielleicht gar kein junges Mädchen eine wirkliche tiefe Reizung zu ihm fassen könnte.

Diese Gedanken brachten bei Paul einen gewissen Argwohn oder vielmehr eine seltsame Angst, den Gegenstand seiner Liebe wieder zu verlieren, hervor, und er hatte deshalb beschlossen, Luise zu prüfen, falls sie überhaupt seine Werbung annehmen würde.

Ueber die Hauptfrage, ob Luise seine Reizung erwidere, wollte sich Paul heute Gewißheit verschaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Hierzu eine Beilage.